

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 2 (1989)
Heft: 11

Wettbewerbe: Tagung "Der Gestaltungswettbewerb"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Solargold wurde -silber

Anlässlich einer Solarmobilrallye in Hamburg wurde der «Solargold»-Designpreis vergeben. Ein Schweizer und ein dänisches Modell gewannen – den zweiten Preis.

Die Zigaretten werden solar mobil: Nachdem nun schon Marlboro einen Designpreis vergibt, Chesterfield ebenfalls auf Design setzt und Silk Cut sich allerorten um Sponsoring für Design bemüht, schlägt jetzt Benson & Hedges alles in den Bann. Es stiftete den Designpreis «Discover Solar Gold».

Die Verpackung von Benson & Hedges strahlt wenig umweltfreundlich, aber um so eindrucksvoller in Gold, und die derzeitige heissesten Marktfaktoren heissen Design und Ökologie. Was liegt da näher, als die beiden Markthits aufeinanderzuschichten und das Gold der Sonne nahezubringen. Ein ökologischer Designpreis, nämlich einer für Solarmobile. Zumal in der Tabakbranche Geld kein Problem ist, Werbung und Image aber ein um so grösseres sind.

Da die B.A.T., der Benson & Hedges gehört, in Hamburg ansässig ist und eben dort von einem Verein für Solarmobile und mit Unterstützung des sozial-liberalen Hamburger Senats eine Solarmobilrallye stattfand, war auch der Anlass für diesen Preis schnell gefunden. Am Schluss der Rallye, die aus umweltschützerischen Gründen in einen «Cup» umbenannt wurde, trat eine Jury in Aktion, begutachtete die Mobile, wertete und vergab am Abend desselben 10. September den Designpreis. Der analog der Verpackung von Benson & Hedges «Solargold» getauft worden war.

Immerhin: Die Jury wertete die Goldmedaille,

verlegte sich auf Silber und beschloss lediglich zwei zweite Preise. Denn die Auswahl und die Qualität waren recht gering. Was sowohl an den im solarmobilen Bereich verfügbaren Geräten, aber auch an den Kriterien des Preises lag, da dieser nur alltagstaugliche Fahrzeuge auszeichnen sollte. Also nicht jene grossflächigen Renner von General Motors oder von Panasonic oder aber Prototypen, sondern diejenigen Gefährte, die man wirklich fahren kann. Wobei «Solarmobil» in der zeitgemässen Fassung auch nicht mehr meint, dass das Fahrzeug selber mit Solarzellen bestückt sein muss – vielmehr geht es darum, dass man an solargespeisten Tankstellen (bisher noch meist nur zu Hause vorhanden) den Wagen auflädt, um dann leise summend loszubrechen.

Mit 40 bis 70 km/h und auf einer Streckenlänge bis zu 140 km. Dabei könnte es in Zukunft Verbesserungen geben, denn nun endlich sollen völlig neue Batterien realisiert werden, die eine weit grössere Energieaufnahme und damit Reichweite garantieren. Ausserdem liegen in dem solarentwickeltesten Land Europas, in der Schweiz, Pläne für Solarsteckdosen an Vorortbahnhöfen oder gar in speziellen Autoreisezügen vor.

Die Schweiz ist tatsächlich europäische Avantgarde in diesem Bereich. Hier wird am intensivsten über Solarmobile nachgedacht, und es existieren die besten Konstruktionen.

Die Firma Bucher, eigentlicher für den Bau von Flugzeugküchen zuständig, experimentiert viel mit der Leichtbauweise und in der klugen Nutzung von Energie, und der von der Familie Horlacher hergestellte «Horlacher» ist derzeit das

Die Schweiz ist europäische Avantgarde für Solarmobile: Der «Horlacher» gewann Silber.

alltagstauglichste Solarmobil. Nur sieht dieser «Horlacher» etwas eigenartig aus, müssen sich die beiden Insassen hintereinanderzwängen und bedürfen für Ein- und Ausstieg einer Gebrauchsanweisung, da sonst Verstauchungen und Brüche drohen.

Aber trotz seiner etwas deprimierenden und kaum begründbaren Eiform und obwohl dieses Gefährt in der Bundesrepublik Deutschland nicht zulassbar ist, erhielt der «Horlacher» einen der beiden zweiten Preise. In der Schweiz übrigens ist dieser Wagen offiziell zugelassen – durch einen Trick: nämlich als Motorrad. Der Sicherheitsprüfung als Auto, und diese wäre in der BRD vorgeschrieben, könnte das arme Ding nicht standhalten. Was vielleicht ja nur an den dogmatischen Prüfbedingungen liegt.

Mit dem anderen zweiten Preis wurde das dänische Modell «mini el» prämiert, das im Bereich der Armaturen hervorragend gestaltet ist. Das Aussehen allerdings gerät dem «mini el» aber zum Verhängnis: Denn die windschnittig rasante Form passt überhaupt nicht zu den 40 km/h, die es zuwege bringt – und bei schnellerer Fahrt würde es ohnehin umkippen, da ein Rad vorn und zwei hinten keine gute Lösung ist (der «Horlacher» hat zwei vorn und eines hinten, was – sehr schweizerisch – Stabilität gewährt). Fazit: Aus Solargold wurde also -silber.

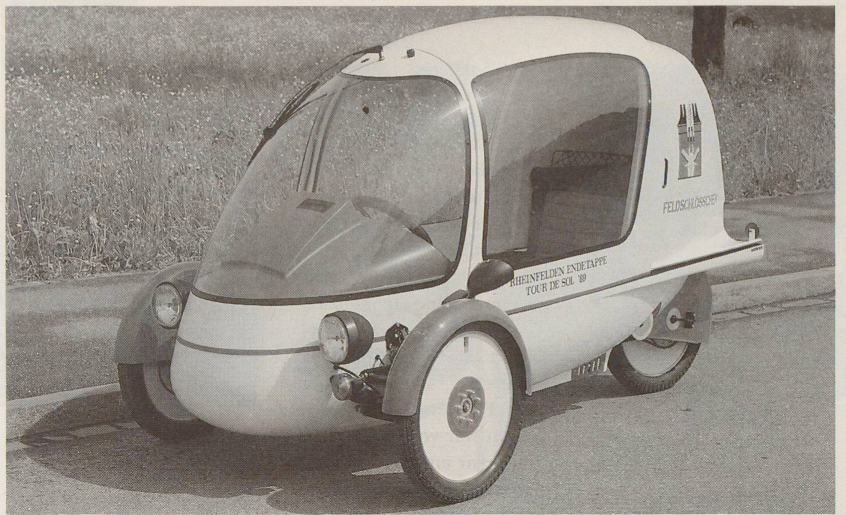


FOTO CLAUDE GIER

Thema

Gestaltungswettbewerb

Der Schweizerische Werkbund SWB veranstaltet eine Tagung zum Thema «Der Gestaltungswettbewerb: Kulturinstrument, Modemacher oder Alibi?»

Erfahrungsberichte aus der Wettbewerbs- und Jurierungspraxis (Referenten: Marlies Tschopp, Fotografin; Urs Graf, Architekt; Martin Albers, Architekt; Franco Clivio, Designer; Guido Nussbaumer, Kunstmaler) und ein Vortrag mit dem Titel «Konkurrenzprinzip als Kulturinstrument?» (Mario Erdheim, Psychoanalytiker) sind die Arbeitsgrundlage für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Gestaltungswettbewerbe werden ja landläufig als Instrument zur Qualitäts- und Nachwuchsförderung aufgefasst. Aber unverständliche Auszeichnungen, schwammig formulierte Juryberichte, keine klare Unterscheidung moralischer und ästhetischer Werturteile und überhaupt der weiterhin übliche Verzicht der beurteilenden Gremien auf Offenlegung ihrer Werthaltungen lässt das Wettbewerbssystem grundsätzlich fragwürdig erscheinen. Eines der Ziele der Tagung wird sein, Motiven nachzuspüren und Auswirkungen einzuschätzen.

HP

Die Preisträger

1. Preis: nicht vergeben
2. Preise: Horlacher, Schweiz/mini-el, Dänemark

Die Jury

Erich (Ike) Clef-Prahn, Verein mit Sonne fahren e.V., Hamburg; Dr. Michael Erlhoff, fachlicher Leiter und Geschäftsführer des Rats für Formgebung, Frankfurt; Günter Horntrich, Yellow Design, Pforzheim; Ing. HTL Jeanneret, stv. Direktor der Ingenieurschule Biel; Gerhard Peter Moosleitner, Chefredakteur «PM-Magazin», München; Hans Jürgen Philip, Design Management B.A.T., Hamburg; Dipl.-Ing. Manfred Schulz, Leiter der Technischen Prüfstelle, Hamburg.

Am 4. November 1989 im Quartierzentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich. Anmeldung bei: SWB-Sekretariat, Telefon 01/47 15 14.